

Liste 10
Kandidatinnen und Kandidaten



1. ULRICH MÜLLER

Dipl. Sozpäd., Prof. Dr. phil.; Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut; Studium der Pädagogik, Philosophie und Kunstwissenschaften, seit 2002 niedergelassen in eigener Praxis in Fulda; 2005–2010 Mitglied im Beratenden Fachausschuss der KV-Hessen als Vertreter der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie; seit 2006 Vorstandsmitglied in der LPPKJP, als Vorstandsmitglied im Ausschuss für Qualitätssicherung und in der KJP-AG der hessischen Landeskammer; seit 2006 Delegierter des Deutschen Psychotherapeutentages; seit 2016 Mitglied in der KJP AG der Bundeskammer.



2. SVEN BAUMBACH

Dipl. soz. Päd./Arb., Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut. Jungaprobiert seit 2016, geplante Niederlassung in Kassel. Während der Ausbildung berufspolitisch tätig als: Kandidatensprecher am Anna-Freud-Institut in Frankfurt, Landessprecher der Hessischen Psychotherapeutinnen und

Psychotherapeuten in Ausbildung, stellv. Sprecher der Bundeskonferenz der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung, Bundeskandidatensprecher der Vereinigung Analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten (VAKJP). Tätigkeit im Berufsfeld der: Kinder- und Jugendlichen-Psychiatrie, Kinder- und Jugendhilfe, Rehabilitation körperlich und geistig Behinderter.



3. TANJA MARIA MÜLLER

Dipl. Pädagogin und Dipl. Soziologin, seit 2016 niedergelassen als analytische KJP in Frankfurt. Von 2010 bis 2013 Bundeskandidatensprecherin der VAKJP und seit 2015 Vorsitzende der VAKJP Hessen. Unterschiedliche Lehrtätigkeiten an der FH Frankfurt und an der Goethe Universität Frankfurt. Mitglied des überregionalen Arbeitskreises „Psychoanalyse und geistige Behinderung“.



4. MATTHIAS HEITMANN

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (VAKJP). Angestellt im Clementine- Kinderhospital Frankfurt (Neurorehabilitation u. Psychosomatik), freier Berater und Supervisor für den VafK Frankfurt, Dozent und Supervisor am Rhein/Main Seminar für psychotherapeutische Weiterbildung, freie Mitarbeit in einer Privatpraxis in Friedrichsdorf, psychotherapeutisch konsiliarischer Berater für die Waisenhausstiftung in Frankfurt. Seit 2011 Ausschussmitglied „Psychotherapie in Institutionen“ der hessischen Psychotherapeutenkammer und aktive Mitarbeit in der KJP-AG.

praxis in Friedrichsdorf, psychotherapeutisch konsiliarischer Berater für die Waisenhausstiftung in Frankfurt. Seit 2011 Ausschussmitglied „Psychotherapie in Institutionen“ der hessischen Psychotherapeutenkammer und aktive Mitarbeit in der KJP-AG.



5. SABINE ECKERT

Dipl.- Sozpäd.; niedergelassen als analytische KJP in Offenbach; von 2006 – 2011 Delegierte der LPPKJP Hessen; in dieser Zeit Vorsitzende des gemeinsamen Beirats der Ärztekammer und der Psychotherapeutenkammer Hessen. Seit 2013 stellvertretende Vorsitzende des Anna Freud Instituts in Frankfurt.



6. FRANK DAMMASCH

Professor für psychosoziale Störungen im Kindes und Jugendalter an der FH-Frankfurt; niedergelassen als analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut in Frankfurt/M.; Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen zu kindlichen Krankheitsbildern, zur Bedeutung des

Vaters und zur männlichen Identitätsentwicklung; publizistisches Engagement für den Erhalt des eigenständigen Berufs des KJP und für den pädagogischen Zugang zur Ausbildung.



7. ADELHEID STAUFENBERG

Seit 1996 in Frankfurt als analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (VAKJP) in eigener Praxis niedergelassen. Dozentin und Supervisorin am Anna-Freud-Institut. Mitarbeit in mehreren Projekten des Sigmund-Freud-Instituts (SFI) zu psychosozial auffälligen Kindern. Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen in Hessen. Mitglied im Ausschuss Wissenschaft und Forschung der hessischen Psychotherapeutenkammer.

Member of the Hessian Psychotherapists Association and active participation in the KJP-AG.



8. BARBARA STEIN

Dipl. Päd.; KJP, seit 2004 als analytische KJP niedergelassen in eigener Praxis in Frankfurt; Betreuung des Psychiatriepraktikums in der Ausbildung und Dozentin im Anna Freud Institut Frankfurt; seit 2008 im Vorstand der VAKJP Hessen und Mitglied im Beirat der Bundes-VAKJP.



9. KATHARINA FITTE

Dipl.-Päd./ Erziehungswissenschaftlerin, niedergelassen als analytische und tiefenpsychologische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin in Frankfurt. Supervisorin in verschiedenen pädagogischen Institutionen, Mitarbeiterin in der Ambulanz des Anna-Freud-Institutes, Mitarbeiterin in verschiedenen Projekten des

Anna-Freud-Institutes und Sigmund-Freud-Institutes. 2013 – 2015 Vorsitzende der VAKJP-Hessen. Mitglied im Ausschuss für Aus-, Fort- und Weiterbildung/Akkreditierung und Zertifizierung der hessischen Psychotherapeutenkammer.



10. RÜDIGER HAAR

Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Theologe und ehemaliger Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Kassel, zur Zeit Vorsitzender des Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie Kassel e.V., einer Ausbildungsstätte für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und tiefenpsychologisch fundierten KJP.



11. BARBARA HEIPT-SCHÄDEL

Diplom-Pädagogin mit Schwerpunkt Sonder- und Heilpädagogik; analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, niedergelassen in Frankfurt-Höchst. Langjährige Mitarbeit und Mitgestaltung der analytischen Ausbildung und Dozentin am Anna-Freud-Institut Frankfurt. Mitarbeit in verschiedenen Projekten der Frühprävention im Kindertagesstättenbereich, u.a. Fallsupervision der Teams.



12. GABY KALB

Seit 2014 analytische Kinder und Jugendlichenpsychotherapeutin in Kassel. Lehrbeauftragte der Universität Kassel und Lehrfortbildnerin, derzeitiger Arbeitsschwerpunkt Psychoanalytische Pädagogik: Aufbau des „Kasseler Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik“.



13. SILKE GÜCKER-PONS

Dipl.-Pädagogin, seit 2011 als analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin niedergelassen in eigener Praxis in Frankfurt, Ambulanzleitung im Anna-Freud-Institut in Frankfurt.



14. MARIA SPIES

Dipl. Sozialarbeiterin, analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Systemische Familientherapeutin, Syst. Supervisorin. Seit einigen Jahren in eigener Praxis als KJP in Fulda tätig. Berufspolitische Erfahrungen: Seit 2011 Vorstand des Landesverbandes Hessen der VAKJP und Mitglied im Beratenden Fachausschuss Psychotherapie in der KV Hessen.



15. LISA MÜLLER

Dipl. Päd.; Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, niedergelassen in eigener Praxis seit 2008 in Marburg. Im Vorstand und in der Ausbildung am Anna-Freud-Institut in Frankfurt.



16. RAFFAELLO ZARDO

Dipl. Sozpäd.; analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, seit 2002 niedergelassen in eigener Praxis zunächst in Kassel und später in Witzenhausen. Seit 2016 Mitglied im Vorstand des Landesverband Hessen der VAKJP.



17. KATHARINA WOLF

KJPIA; Päd.; Ergotherapeutin; in Ausbildung zur tiefenpsychologisch fundierten KJP an der WIAP in Wiesbaden seit 2013; demnächst im Behandlungspraktikum.



18. JULIA ZOTTER-JACOBI

KJPIA; Dipl. Päd.; Mag. Phil.; Dipl. Heilpädagogin, in Ausbildung zur analytischen KJP am Anna-Freud-Institut in Frankfurt; vormals Kandidatensprecherin am Anna-Freud-Institut.



19. NICOLE BÖTTCHER

KJPIA; Staatl. anerkannte Erzieherin, Dipl. Sozialpädagogin, z.Z. in Ausbildung zur analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin am Kasseler Institut für Psychoanalyse u. Psychotherapie (DPG/VAKJP) e.V.; Kandidatensprecherin am Kasseler Institut; Mitarbeit an der ADHS Präventionsstudie am SFI von Prof. Leuzinger-Bohleber.



20. ALEXANDRA VON HIPPEL

Dipl.-Päd., KJP (TfP), Praxis in Kassel, Familientherapie (IPF), systemische Organisationsberatung Traumatherapie, Mitarbeit im Leitungsteam eines ambulanten Beratungs- und Behandlungszentrums für Essstörungen; Aufbau eines Betreuungsverbandes für junge Menschen mit/nach Essstörungen, freiberufliche Arbeit im Bereich Fortbildung, Organisationsentwicklung, Supervision.



21. DAGMAR STASSEK

Dipl. Sozpäd.; analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, seit 2004 niedergelassen in eigener Praxis in Wolfhagen bei Kassel; seit 2006 Mitglied im Ausschuss für Qualitätssicherung der LPPKJP Hessen; seit 2009 ehrenamtliche Richterinnen beim Landesgericht für Heilberufe, Kassel. Dozentin und Supervisorin für Frühe Eltern-Kind-Therapie (SKEPT) am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie (DPG/VAKJP) in Kassel.

WAHL
ZUR LANDESKAMMER

2016

der Psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten

Psychodynamische Liste
Kinder- und Jugendlichen-
Psychotherapie Hessen

Liste 10

- Praxis
- Forschung
- Ausbildung
- niedergelassen
- angestellt



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Inzwischen ist die Wahl zu den berufspolitischen Gremien auch für uns Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Oft lässt dies vergessen, dass unserer gegenwärtigen sozialrechtlichen Stellung im Gesundheitswesen eine lange und arbeitsreiche Auseinandersetzung vorausging. Nach Inkrafttreten des Psychotherapeutengesetzes sind die beiden Heilberufe KJP und PP neben dem Ärztlichen Berufsstand zu einem wichtigen Bestandteil der Gesundheitsversorgung geworden. Insbesondere die Profession des Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten hatte sich als eigener Heilberuf noch zu behaupten und zu festigen. Wie andere Tätigkeiten in diesem Arbeitsfeld muss sich auch die therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen immer wieder damit auseinandersetzen, dass die Altersgruppe der nachwachsenden Generation auf dem Weg zur Volljährigkeit noch keine große Lobby hat und um ihre angemessene Anerkennung kämpfen muss. Zwar haben die im Verlauf der Umsetzung des PsychthG neu gegründeten Kammern in den letzten Jahren viel für die gesellschaftliche Anerkennung der Psychotherapie erreicht und haben in den gesundheits- und sozialpolitischen Diskussionen den Blick für die Leistungen von angestellten und niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen bei der Behandlung psychisch Kranker deutlich erweitert. Doch insbesondere die psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen muss sich latent gegen unqualifizierte Angriffe wehren, obwohl die Versorgungsforschung in den letzten Jahren deren Erfolge nachhaltig belegt hat.

„Der Beruf des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ist inzwischen anerkannt und wird diese Anerkennung auch weiterhin gegen unqualifizierte Angriffe verteidigen.“

Engagierten wir uns in den letzten Jahren noch intensiv für die Erhaltung des eigenen Heilberufs KJP, so erleben wir inzwischen, dass die Grundlagen und die Inhalte der gegenwärtigen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie strukturell in Frage gestellt sind, da sich der Zugang zur Ausbildung auf wenige Studienfächer zu verengen droht.

Wir sehen daher eine unserer zukünftigen Aufgaben darin, den breiten Zugang zu dem Beruf des Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten zu erhalten, damit sich auch weiterhin die Psychotherapie aus mehreren Wissenschaftsgebieten speist:

Pädagogik, Sozialwissenschaft, Psychologie und Medizin bilden das Fundament, auf dem das Erfahrungswissen der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie seit mehr als 100 Jahren aufgebaut wurde. Der Alltag in unseren Praxen und in den Kliniken bestätigt, dass diese interdisziplinäre Zusammenschau die Grundlage bildet, um Heranwachsende in ihrem familiären und in ihrem sozialen Umfeld verstehen und behandeln zu können.

„Die psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Institutionen und niedergelassener Praxis braucht eine starke Lobby, um neben der berufsrechtlichen Verankerung auch die gesellschaftliche Bedeutsamkeit dieser Tätigkeit in ihren vielfältigen Aspekten als Prävention, Intervention und Rehabilitation hervor zu heben.“

Für uns, die Kandidatinnen und Kandidaten der **Psychodynamischen Liste Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Hessen** ist dies ein wesentlicher Grund, sich auch weiterhin noch intensiver für die Wertschätzung unserer anspruchsvollen Tätigkeit einzusetzen, uns in öffentliche Debatten einzumischen und auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung in Konkurrenz zu Anderen – auch innerhalb der Profession – zu treten.

Deshalb bitten wir Sie, bei der Wahl für die Hessische Landeskammer der Psychodynamischen Liste KJP Ihre beiden Stimmen zu geben und sich damit für eine starke Vertretung der KJPs in Hessen einzusetzen.

Für die Interessen der Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen sind in den letzten Jahren insbesondere in der Hessischen Kammer, wie auch auf Bundesebene eingetreten:

- Prof. Dr. Ulrich Müller, seit 2006 als KJP-Vertreter im Vorstand der Landeskammer sowie seit 2015 als Mitglied im KJP-Ausschuss der Bundespsychotherapeutenkammer, Tätigkeitsschwerpunkte: Inhalte und Strukturen der Aus- und Weiterbildung, Sozialrecht, Qualitätssicherung und -management; seit 2006 Delegierter beim Deutschen Psychotherapeutentag,
- Prof. Dr. Frank Dammasch als Delegierter und als Mitglied des Gemeinsamen Beirats mit der Landesärztekammer, stellv. Delegierter auf dem Deutschen Psychotherapeutentag;
- Katharina Fitte als Mitglied im Ausschuss „Aus-, Fort- und Weiterbildung“;
- Matthias Heitmann als Mitglied im Ausschuss für angestellte Psychotherapie, der die Interessen der KJPs in den stationären Einrichtungen vertritt;

- Dr. Adelheid Staufenberg als Mitglied im Ausschuss „Wissenschaft und Forschung“;
 - Dagmar Stassek seit 2006 als Mitglied im „Ausschuss für Qualitätssicherung“;
 - Brigitte Schiller als stellvertretendes Mitglied im Ausschuss Beschwerde und Schlichtung;
 - Sven Baumbach war bisher als gewählter Vertreter der Ausbildungskandidaten in Hessen und auch auf Bundesebene tätig und hat sich aktiv in der Diskussion zur Ausbildungsreform engagiert.
- Die Listenangehörigen arbeiteten darüber hinaus überwiegend auch in der satzungsgemäß eingerichteten Ständigen KJP AG innerhalb der LPPKJP mit.

Die Tätigkeit der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie muss auch zukünftig offensiv vertreten werden:

- Die Zunahme psychischer Erkrankungen hat zwar einerseits zu einer vermehrten Akzeptanz von psychotherapeutischen Behandlungen geführt, doch gleichzeitig hat die Verordnung von Medikamenten insbesondere bei Kindern und Jugendlichen unverhältnismäßig stark zugenommen. Art und Umfang dieser Behandlung müssen fachlich hinterfragt und politisch auf den Prüfstand gestellt werden.
- Der Bedarf an Psychotherapie für Kinder und Jugendliche ist in vielen Regionen noch immer nicht hinreichend gedeckt.
- Die psychische Belastung für Kinder und für Jugendliche hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Als akademischer Heilberuf hat die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie hier auch die gesellschaftspolitische Verantwortung, diese krisenhafte Entwicklung zu reflektieren und der Gesellschaft ins Bewusstsein zu rufen.
- Die Migration nach Europa verlangt nach Antworten, die insbesondere auch die Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen betreffen. Es müssen Überlegungen zu einer hinreichend guten Behandlung von traumatisierten Kindern und Jugendlichen gefunden werden. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist auch, der Politik zu verdeutlichen, wie zentral stabile Rahmenbedingungen für das Gelingen von Therapie sind.
- Es müssen im Zuge dieser Entwicklung Möglichkeiten zur Versorgung von unbegleiteten Minderjährigen geschaffen werden.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfeeinrichtungen (Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe, Beratungsstellen) muss deutlich verbessert, institutionell gefördert und sozialrechtlich reformiert werden.

- Die institutionelle Versorgung und die Behandlungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen müssen besser beforscht werden. Hierzu müssen ausreichend Forschungsmittel zur Verfügung gestellt werden, um die Vielfalt der Möglichkeiten ausloten zu können.
- Bei der Besetzung von Lehrstühlen an den Hochschulen müssen klinisch tätige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten berücksichtigt werden, die eine psychoanalytische und/oder eine tiefenpsychologische Fachkunde mitbringen.
- Die Reform der Ausbildung muss die an den praktischen Erfahrungen gewonnenen Inhalte für die KJP aufnehmen und integrieren und darf nicht zu einer einschränkenden Normierung der therapeutischen Arbeit führen. Das pädagogische Erfahrungswissen darf nicht durch ein Übermaß an akademischer Psychologie, die lediglich einen Aspekt der vielfältigen Krankheitslehre repräsentiert, ausgetrocknet werden. Die verschiedenen Grundwissenschaften der Psychotherapie sollten gleichberechtigt gelehrt werden.

- Die gegenwärtigen Entwicklungen in der Diskussion um Zugang und Inhalt der Aus- und Weiterbildung von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten auf Landes- wie auch auf Bundesebene gefährden bewährte qualitativ hochwertige Standards in der Ausbildung. Die avisierten allgemeinen Standards der Psychotherapie drohen insbesondere die Spezifika der Behandlung von Kindern und Jugendlichen zu nivellieren und hierdurch die Qualität der psychodynamischen Verfahren zu unterlaufen.

„Psychodynamisches Verstehen und die Arbeit mit unbewussten Prozessen bilden wesentliche Gesichtspunkte der täglichen Arbeit in der Praxis und werden für uns zugleich im Kontext ihrer kulturellen und transgenerationalen Zusammenhänge einsichtig. Die Bedeutung der Kindheit, die Umgangsweise der Gesellschaft mit Kindern und Jugendlichen, besonders dann, wenn sie psychisch beeinträchtigt, verstört und erkrankt sind, müssen in den gesundheitspolitischen Gremien immer wieder aufgezeigt werden, um dort entscheidungsrelevant berücksichtigt zu werden. Denn die Zukunft der Gesellschaft nimmt immer ihren Anfang bei den Kindern und deren gesunder Lebensgrundlage.“

Die Liste **Psychodynamische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie Hessen** setzt sich vor diesem Hintergrund folgende Ziele für die kommende Legislaturperiode:

Die Eigenständigkeit der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie mit ihrem spezifischen Anforderungsprofil muss erhalten bleiben. Hierzu bedarf es der Erhaltung der bewährten fachlichen Grundvo-

raussetzungen und der Vermittlung spezifischer Inhalte in eigenen Aus- und Weiterbildungsgängen. Eine vorwiegend universitär geprägte Ausbildung kann diesen Ansprüchen nicht genügen, daher müssen die Ausbildungsinstitute weiterhin mit ihren Erfahrungen federführend in den Reformkonzepten berücksichtigt werden.

Die Diskussion um die Zukunft der Psychotherapie und die Entwicklung der Ausbildung steht auch nach dem Beschluss des 25. Deutschen Psychotherapeutentages für eine Ausbildungsreform mit dem Ziel einer zweiphasigen Berufsqualifizierung nicht still.

Einige der KollegInnen, die auf unserer Liste kandidieren, haben in den letzten Monaten mit ihrer inhaltlichen Arbeit zahlreiche Anstöße zur Diskussion der Ausbildungsreform gegeben und möchten dies auch in Zukunft im Sinne der bewährten Inhalte unserer Arbeit tun.

Unter Professionalitätsgesichtspunkten muss die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie die Ausbildung der nachfolgenden Generationen selbst organisieren, gestalten und verantworten können.

Wenn sich die psychodynamisch arbeitenden KollegInnen mit ihrer fachlichen Kompetenz einmischen, stoßen sie oft auf ideologische Vorbehalte. Wir benötigen daher eine starke Vertretung in den zentralen Gremien der Kammer, sowohl auf Landesebene wie auch im Bund. Nur über die Anerkennung der Differenz, die fachlich begründet sein sollte, lässt sich eine konstruktive Kooperation im Diskurs entwickeln, aus der sich weitere fachliche Auseinandersetzungen ergeben können.

Um unsere umfassende Qualifikation zu erhalten, werden wir dafür eintreten, dass bei einer Reformierung der Ausbildung im Rahmen der Überarbeitung des Psychotherapeutengesetzes („Direktstudium“) die Spezifika der Behandlungsinhalte nicht zugunsten einer Angleichung an die Ausbildung zum Erwachsenenpsychotherapeuten aufgegeben werden. Unsere hohen Ausbildungsstandards müssen verteidigt und dürfen nicht kurzfristigen gesundheitspolitischen Szenarien geopfert werden.

Neben der umfangreichen Selbsterfahrung und einer umfassenden theoretischen Ausbildung stellen die Vorerfahrungen insbesondere im (sozial-)pädagogischen Bereich eine wesentliche Voraussetzung für die Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten dar, um entwicklungsfördernd, analytisch fundiert arbeiten und Entwicklungsstörungen psychodynamisch aufnehmen und verstehen zu können.

Die pädagogischen Inhalte als eine Eingangsvoraussetzung zur Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten müssen unbedingt erhalten bleiben.

Als Vertreter der psychodynamischen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie sind wir entschieden der Auffassung, dass das Berufsbild des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ohne pädagogische und sozialwissenschaftliche Wurzeln nicht vorstellbar ist. Dies entspricht nicht nur historisch der Entwicklung unseres Berufsstandes, sondern ist fachlich begründet.

Die 100-jährige Tradition der Kinderpsychotherapie spiegelt sich in den bis heute gültigen Grundlagen unseres Berufs wider: Pädagogen bringen durch ihren breitgefächerten wissenschaftlichen Horizont und ihre genauen Kenntnisse und Erfahrungen der „normalen“ Entwicklung des Kindes eine besondere Motivation und Befähigung für die Arbeit mit psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen mit.

Die Ergebnisse des Forschungsgutachtens vom BMG von 2009 bestätigen, dass die derzeitige Ausbildung von Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen auf hohem Niveau gewährleistet ist. Die vorwiegend von uns garantierte psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen ist qualitativ hochwertig und effizient (aktuelle Forschungsergebnisse bestätigen dies für unterschiedliche Krankheitsbilder).

Die **Psychodynamische Liste Kinder- und Jugendlichen- Psychotherapie Hessen** setzt auf solidarischen Zusammenhalt unter den Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen und Psychologischen PsychotherapeutInnen in der Kammer und ist für Kooperation mit anderen Listen und Gruppen offen. Es hat sich in der bisherigen Zusammenarbeit in der Hessischen Psychotherapeutenkammer gezeigt, dass hierbei insbesondere die Zusammenarbeit mit der Psychodynamischen Liste (PP) wegen des gemeinsamen Vorrangs psychodynamischer Inhalte fruchtbar war. Diese Zusammenarbeit möchten wir fortsetzen.

Zugleich hoffen wir auf die Fundierung neuer Kooperationen mit den anderen KJP-Listen und hoffen dadurch den Aufbau eines stabilen KJP-Bündnis für die zukünftigen Aufgaben anstoßen zu können. Hierfür benötigen wir Ihre beiden Stimmen.

„Wir bitten Sie um Ihre beiden Stimmen.“

